



Im Blickpunkt

European Farmers Deal > Seite 3

BB-Vorsitzender Lode Ceyssens fordert einen europäischen Vertrag für die Landwirtschaft: Den Primärsektor als strategischen Sektor verankern und ihn mit Instrumenten und finanziellen Mitteln ausstatten, damit er diese strategische Rolle dauerhaft erfüllen kann.

Milchqualität > Seite 5

Der umfangreiche Tätigkeitsbericht des wallonischen Milchkomitees (Comité du Lait) enthält eine Fülle von detaillierten und interessanten Angaben zur wallonischen Milcherzeugung und zur Qualität der abgelieferten Milch im vergangenen Jahr.

Freihandel > Seite 10

Die Freihandelsabkommen, die die EU mit Drittstaaten abschließt, sind an und für sich eine gute Sache, um den Wohlstand in Europa zu fördern. Aber wir weigern uns, dass unsere Landwirtschaft als Wechselgeld für unsere Industrieerzeugnisse herhalten soll.



22 April
Montag

23 April
Dienstag

24 April
Mittwoch

25 April
Donnerstag

26 April
Freitag

27 April
Samstag

28 April
Sonntag

29 April
Montag

30 April
Dienstag

1 Mai
Mittwoch

2 Mai
Donnerstag

3 Mai
Freitag

4 Mai
Samstag

5 Mai
Sonntag

6 Mai
Montag

7 Mai
Dienstag

8 Mai
Mittwoch

9 Mai
Donnerstag

10 Mai
Freitag

11 Mai
Samstag

12 Mai
Sonntag

Obstbaumschnitt /
Einheimische Pflanzen-
und Tierwelt

Vortrag und
Besichtigung von
Hühnern / Käsekurs

Christi
Himmelfahrt

Unser Team in Sankt Vith

Das Team in Sankt Vith steht Ihnen natürlich jederzeit für Ihre Fragen und Anliegen zur Verfügung. Dabei können wir Sie gerne auf Terminabsprache in unserem Büro in Sankt Vith begrüßen.

Allgemeine Rufnummer:
080/410060 –
info@bauernbund.be

Sie finden natürlich auch
viele Informationen auf
unseren Webseiten:

www.bauernbund.be
www.laendlichengilden.be
www.dorfentwicklung.be
www.gruenerkreis.be



Wichtige Stichtage für April und Mai

Hier noch einige wichtige Stichtage für den nächsten Monat:

- > 30. April: Stichtag für das Einreichen der Flächenerklärung (PacOn-Web) ohne Abzüge
- > 31. Mai: Letzte Frist für Änderungen der Flächenerklärung 2024
- > 31. Mai: Letzte Frist für den Umbruch von Dauergrünland (Sperrfrist bis zum 31. Januar inkl.) für die Umwandlung in Acker. Erfolgt der Umbruch, um erneut Grünland

anzulegen (Grünlanderneuerung), dann ist der Umbruch bis 31. August inkl. erlaubt und das neue Grünland muss bis spätestens 15. September eingesät sein.



Ländliche Gilden

Der richtige Schnitt für meine Obstbäume

Die Ländlichen Gilden bieten in Kooperation mit dem Landfrauenverband am Samstag, den 27. April einen Praxiskurs für Fortgeschrittene in Berg (Gemeinde Bütgenbach) von 10.00 bis 12.00 Uhr, bei dem Referent Helmut Herten aus Baesweiler bei Aachen auf die Pflege von Obstbäumen eingeht. Alle Informationen auf der Website der Ländlichen Gilden.

Einheimische Pflanzen- und Tierwelt – Geführte Exkursion durch das Galmeigebiet

Die Ländlichen Gilden setzen das Thema „Einheimische Pflanzen- und Tierwelt“ wieder in den Fokus ihrer Angebote und organisieren in Kooperation mit dem Landfrauenverband eine geführte Exkursion am Samstag, 27. April von 10-13 Uhr rund um den Kasinoweiher in Kelmis. Hier wird uns der Natur-Experte Peter Freisen durch das ganz besondere Naturgebiet führen und Erläuterungen nicht nur zu den Wildgehölzen geben, sondern auch zu der gesamten Fauna und Flora in dem ehemaligen Galmei-Abbaugbiet. Alle Informationen auf der Website der Ländlichen Gilden.

Vortrag und Besichtigung von Hühnern und Hühnerstall in Goé

Die Ländlichen Gilden bieten in Kooperation mit dem Landfrauenverband und Referent Paul Petitfrère vom Kgl. Kleintierzuchtverein Eupen-Kettin einen Theori-Praxis-Kurs in Bezug auf 'Private Hühnerhaltung' am Samstag, den 4. Mai von 10.00 bis 12.30 Uhr in Goé an. Herr Petitfrère beginnt seinen Vortrag mit der Geschichte des Huhns und berichtet über die Vor- und Nachteile der Privathaltung. Alle Informationen auf der Website der Ländlichen Gilden.

Käsekurs mit Leo Freichels – Käse selber herstellen

Die Ländlichen Gilden bieten mit dem Referenten und erfahrenen Käseproduzenten einen dreitägigen Käsekurs für Anfänger in Grüfflingen an. Der Kurs findet an drei Samstagen, am 4., 11. und 25. Mai, jeweils von 10.00 bis 13.00 Uhr statt. Alle Informationen auf Seite 15 oder auf der Website der Ländlichen Gilden www.laendlichegilden.be.

TIERÄRZTE

Sollte der übliche Tierarzt am Wochenende nicht erreichbar sein, leisten folgende Tierärzte Notdienst:

Raum Amel, Büllingen, Bütgenbach und Manderfeld

- > Dr. René von der Lahr, Manderfeld, bzw. Dr. Myriam Miesen, Hergersberg, 080/54.81.35

Für die Praxen von Dr. Norbert SCHMITZ, Dr. Guido RODEMERS und Dr. Markus SCHMITZ:

Wochenende vom 27. und 28. April 2024

- > Dr. Guido Rodemers, Hünningen, 080/54.84.45

Mittwoch, den 1. Mai 2024 (Tag der Arbeit)

- > Dr. Guido Rodemers, Hünningen, 080/54.84.45

Wochenende vom 04. und 05. Mai 2024

- > Dr. Markus Schmitz, Bütgenbach, 0472/03.22.89

Donnerstag, den 9. Mai 2024 (Christi Himmelfahrt)

- > Dr. Guido Rodemers, Hünningen, 080/54.84.45

Wochenende vom 11. und 12. Mai 2024

- > Dr. Guido Rodemers, Hünningen, 080/54.84.45

Raum Bütgenbach, Malmedy und Weismes

Wochenende vom 27. und 28. April 2024

- > Dr. Lejoly, Robertville, 080/44.63.23

Mittwoch, den 1. Mai 2024 (Tag der Arbeit)

- > Dr. Wiest, Weismes, 0477/33.21.68

Wochenende vom 04. und 05. Mai 2024

- > Dr. Denis, Malmedy, 080/77.09.10

Donnerstag, den 9. Mai 2024 (Christi Himmelfahrt)

- > Dr. Lejoly, Robertville, 080/44.63.23

Wochenende vom 11. und 12. Mai 2024

- > Dr. Wiest, Weismes, 0477/33.21.68

DER BAUER MITGLIEDERZEITSCHRIFT FÜR DEN PRAKTISCHEN LANDWIRTEN

REDAKTION: Redakteure: Helmuth Veiders (Chefredakteur) & Pascale Schröder, Malmedy Straße 63, 4780 St. Vith, Tel. 080/41 00 60.

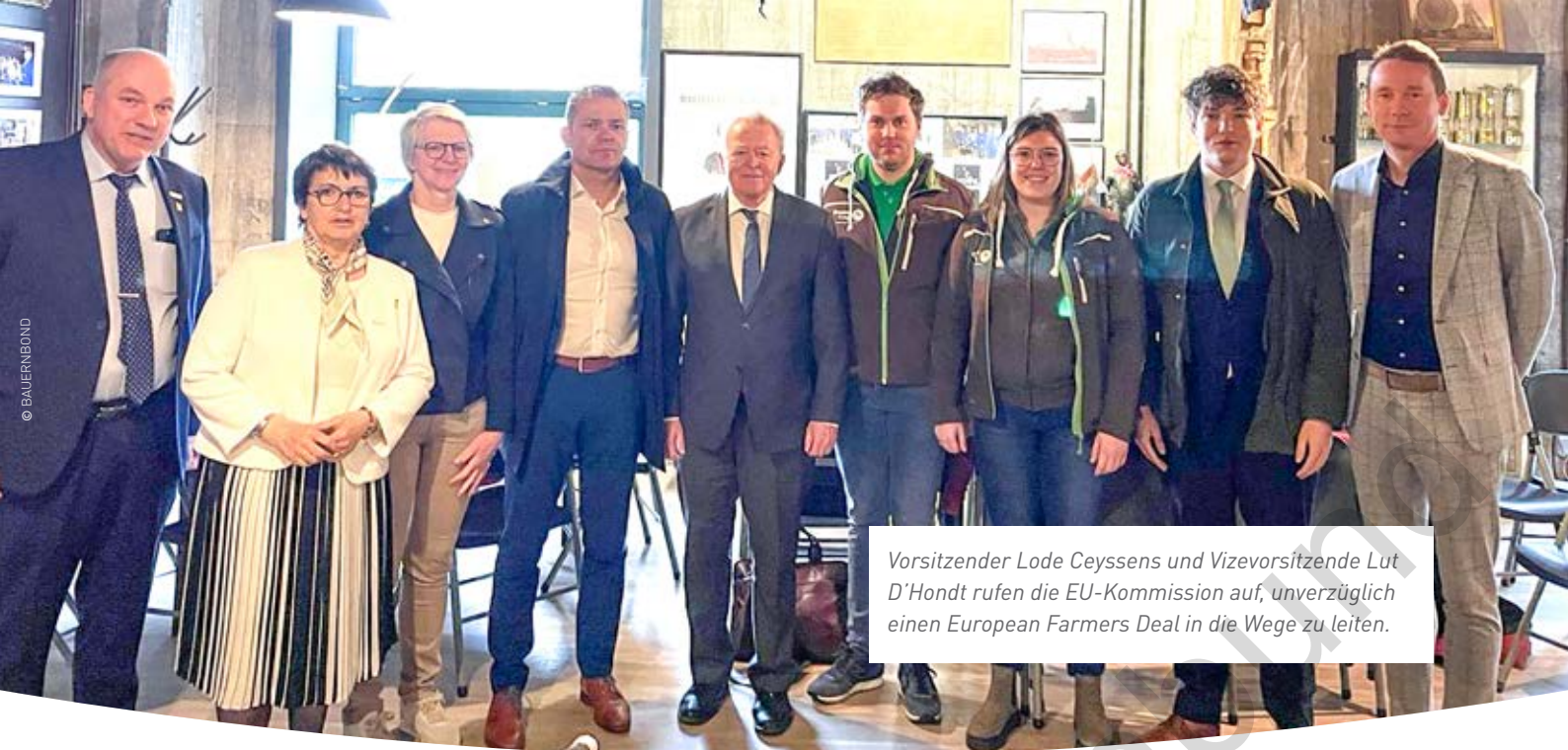
ANZEIGEN: Boerenbond - Mediaservice, Diestsevest 40, 3000 Leuven, Tel. 016/28 63 33. **DRUCK:** Graphius Group, Oostakker.

VERANTWORTLICHER HERAUSGEBER: Generalsekretär Frans De Wachter, Malmedy Straße 63, 4780 St. Vith.

BILDNACHWEIS: Nicht signierte Fotos sind Eigentum des Herausgebers. Die Übernahme von Artikeln aus 'der Bauer' ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung durch die Redaktion gestattet. Eine Quellenangabe ist Pflicht.

AUFLAGE: Die Auflage von 'DER BAUER' wird durch CIM kontrolliert. Durchschnittliche Auflage: 611.





Vorsitzender Lode Ceysens und Vizevorsitzende Lut D'Hondt rufen die EU-Kommission auf, unverzüglich einen European Farmers Deal in die Wege zu leiten.

DRINGEND GESUCHT:

European Farmers Deal

Die Politik zieht Lehren aus den Protestaktionen der Landwirte und sucht heute den Kontakt zu den landwirtschaftlichen Verbänden. Aber mit schönen Worten und leeren Versprechungen werden wir uns nicht abpeisen lassen, sicherlich nicht mit dem Aufstellen von Wahlplakaten, die an jeder Straßenkreuzung wie Pilze aus dem Boden schießen. Nein, die Politik wird sich nicht aus der Verantwortung stehlen können.

Unsere Botschaft an die politischen Entscheidungsträger aller Ebenen kann klarer nicht sein: Wenn wir weiterhin ein breites Angebot an gesunden, hochwertigen, erschwinglichen und lokalen Lebensmitteln genießen wollen, ist es höchste Zeit, dass Politik und Gesellschaft unsere europäische Landwirtschaft wieder wertschätzen. Die administrative Entlastung auf regionaler, föderaler und europäischer Ebene kann dabei nur ein erster Schritt sein. Was wir aber mehr als alles andere fordern, ist eine strategische Vision zur Lebensmittelaufonomie und zum Schutz des Agrarsektors: Erkennen Sie den Agrarsektor als strategischen Sektor an und verankern Sie diese strategische Bedeutung in Form eines substanziellen, tatkräftigen

European Farmers Deals, eines europäischen Vertrags für die Landwirtschaft!

Jetzt handeln!

Dass der Agrarsektor genau wie der Energiesektor oder die Industrie insgesamt ein strategischer Sektor ist, daran zweifelt niemand. Jedem ist bewusst, dass wir es uns nicht leisten können, die Erfüllung unseres allerersten Grundbedürfnisses aus den Händen zu geben. Wir müssen deshalb einen hohen Grad an Autonomie und Autarkie auf- und ausbauen, damit wir uns jederzeit selbst versorgen können. Allmählich scheint diese Erkenntnis Einzug in die europäischen politischen Entscheidungsgremien zu halten. Aber wir dürfen nicht naiv sein: die politische Realität kann sich schnell

ändern. Es ist deshalb von entscheidender Bedeutung, die strategische Rolle der Landwirtschaft jetzt fest zu verankern. Anderenfalls riskieren wir, eine ganze Generation von jungen Landwirten unwiederbringbar zu verlieren, weil die Politik derzeit weder Perspektive noch Sicherheit bietet. Die GAP muss sich deshalb wieder an den wirtschaftlichen Aspekten orientieren.

„Agrartest“ einführen!

Die Lebensmittelversorgung langfristig zu sichern beinhaltet, dass jede neue Gesetzesinitiative in jedwedem Politikbereich einem „Agrartest“ unterzogen werden muss, der die sozioökonomischen Folgen für den Agrarsektor ebenso abschätzt wie die Auswirkungen auf die langfristige Nahrungsmittelversorgung. Damit muss gesichert werden, dass die Politik in gleich welchem Bereich – Industrie, Handel, Umwelt, Klima, Gesundheit, Verkehr... – der strategischen Mission des Agrarsektors nicht zuwiderläuft. Denn es darf nicht mehr passieren, dass die Verwirklichung politischer Ziele in anderen Bereichen – speziell Umwelt und Klima – auf die Landwirte abgewälzt wird. Darüber hinaus sind die jahrelangen Kürzungen der finanziellen Unterstützung nicht mehr zumutbar, sondern die finan-

ziellen Mittel für die Landwirtschaft müssen unverzüglich erhöht werden.

Fairer Handel!

Zu einem Vertrag für die Landwirtschaft gehört auch, dass wir nicht nur innerhalb der EU, sondern weltweit für gleiche Wettbewerbsbedingungen sorgen. Offen-



Ohne Ernährungs-
sicherheit sind alle
anderen Sicherheiten
nichts wert!

ner und freier Handel sind an und für sich positiv zu bewerten, aber wir können keine Lebensmittel von außerhalb der europäischen Grenzen importieren, die nicht unseren Standards in Bezug auf Tier-schutz, Nachhaltigkeit oder Qualität entsprechen und so unsere Landwirte einem unfairen Wettbewerb aussetzen. Lebensmittel als Verhandlungsmasse in Handelsabkommen in den Ring zu werfen, ist einfach heuchlerisch, insbesondere wenn wir die Messlatte für unsere eigenen Landwirte Jahr für Jahr höher legen, bis sie unter dem Druck zusammenzuberechen drohen.

Effiziente Kontrollen!

Und nicht zuletzt: Die Preisbildung spielt eine entscheidende Rolle für den Fortbestand der landwirtschaftlichen Betriebe. Der Landwirt steht am Anfang der Nahrungsmittelkette und als nahezu machtloser Akteure in der Kette läuft er Gefahr, auf der Strecke zu bleiben. Wir fordern deshalb eine Stärkung der Rolle des Landwirts in der Kette durch bessere

Wettbewerbsregeln, die den Landwirt schützen, durch ein angemessenes, anwendbares und durchsetzbares Verbot des Verkaufs mit Verlust und die Einführung strenger Kontrollen auf die Einhaltung fairer Handelspraktiken in die Kette.

Positives Echo

Kaum war der informelle Gipfel der EU-Agrarminister letzte Woche zu Ende, war unser Vorschlag eines European Farmers Deal bei den politischen Entscheidungsträgern bereits in aller Munde. Zurecht, denn wenn wir unsere Lebensmittelversorgung sichern wollen, dann sind Politik und Gesellschaft es den Landwirten schuldig, ihnen eine Zukunftsperspektive zu bieten, damit sie auch in Zukunft noch da sind, um die Bevölkerung zu ernähren. Wir werden sehr genau im Auge behalten, ob die Politik ihren Worten Taten folgen lässt, zumal ohne Ernährungssicherheit alle anderen Sicherheiten nichts wert sind!

.....

Lode Ceyskens, Boerenbond-Vorsitzender

Effiziente und qualitative MULCHER!

breviagri



Ein komplettes Sortiment: Mehrzweck- und Forstmulcher, Weidepflegemäher, Böschungsmäher,...

Die Vorteile der Brevi Mulcher:

- ✓ robuste und zuverlässige Maschinen
- ✓ zahlreiche verschiedene Arbeitsbreiten
- ✓ für alle Schlepperleistungen

DistriTECH
JOSKIN

Bitte kontaktieren Sie uns für weitere Informationen!
www.distritech.be



MILCHKOMITEE

Milchqualität auf höchstem Niveau

In einem umfangreichen Tätigkeitsbericht gibt das wallonische Milchkomitee (Comité du Lait, CdL) eine Übersicht über seine Aktivitäten im vergangenen Jahr. Der Bericht enthält wie immer eine Fülle von detaillierten Angaben zur wallonischen Milcherzeugung und zur Qualität der abgelieferten Milch.

Im vergangenen Jahr zählte Wallonien im Jahresmittel 2.459 Milchlieferanten, 85 weniger als 2022 (Tabelle 1). Die wallonischen Molkereianlieferungen haben 2023 dagegen um 2,5% auf 1,31 Mrd. l gegenüber auf dem Vorjahr zugenommen. Das flämische Pendant zum Comité du Lait, das Melkcontrolecentrum Vlaanderen (MCC), meldet für Flandern 3.557 Milchlieferanten für 2023 mit einer Gesamtablieferung von 3,08 Mrd. l Milch an 17 verschiedene Großabnehmer (Molkereien) und 21 kleine Milchverarbeiter wie z.B. Bäckereien, Käsereien, Sahnehersteller... Insgesamt zählte Belgien 2023 nur noch 6.017 Milcherzeuger mit einer Gesamtproduktion von 4,4 Mrd. l Milch.

Im nördlichen Landesteil stieg die mittlere Abliefermenge pro Betrieb im vergangenen Jahr um gut 50.000 l auf 866.000 l. Bemerkenswert ist, dass die flämischen Betriebe ihre Milchproduktion seit 2010 um 56% gesteigert haben. Im südlichen Landesteil erhöhte sich die mittlere Jahresliefermenge im vergan-

genen Jahr um mehr als 30.000 l auf 531.200 l pro Betrieb.

Keimzahl

Das Milchkomitee hat im vergangenen Jahr eine runde Million Rohmilchproben analysiert. Zu einem guten Drittel (34,8%) handelte es sich dabei um Tankmilchproben für die Kontrolle der Milchqualität und die Bestimmung des Fett- und Eiweißgehalts. Hinzu kommen ca. 96.000 „nicht offizielle“ Proben (9,6%), die auf Anfrage des Milcherzeugers oder des Abnehmers entnommen wurden, um die eine oder andere Kontrolle durchzuführen. Das Gros (558.000 Proben, 55,6%) bilden aber die Proben, die im Rahmen der Milchkontrolle zur Ermittlung individueller Kennzahlen entnommen wurden. An diesen Proben hat das Comité du Lait im vergangenen Jahr insgesamt mehr als 5,2 Mio. Analysen durchgeführt. 94,7% aller Proben, die im Rahmen der offiziellen Qualitätsermittlung untersucht wurden, wiesen eine Keimzahl von weniger als 100.000 auf (Tabelle 2). Im arith-

metischen Mittel aller untersuchten Proben wurde ein Keimgehalt von 35.000 pro ml ermittelt. Im geometrischen Mittel der berücksichtigten Ergebnisse reduziert sich der Keimgehalt auf 15.900. Unter dem Strich blieben im vergangenen Jahr 97,5% der wallonischen Milcherzeuger für dieses Qualitätskriterium strafpunktfrei (< 100.000 Keime/ml im geometrischen Mittel innerhalb eines Zeitraums von maximal zwei Monaten). Für ganz Belgien liegt dieser Anteil bei 98,7%.

Mancherorts besteht noch Handlungsbedarf in Sachen Reinigung und Desinfektion der Melkanlage und/oder Kühlung der Milch. So wurden in mehr als 1,8% aller Proben (entsprechend 1.245 Tankmilchladungen) mehr als 300.000 Keime/ml nachgewiesen und 740 mal (2022: 816 mal) wurden Strafpunkte wegen nicht konformer Keimgehalte vergeben.

Zellzahl

Der Zellgehalt wird für jede Ladung ermittelt, für die offizielle Berechnung des Zellgehalts werden im Durchschnitt aber nur vier monatliche Proben berücksichtigt. Auf Jahresbasis blieben 92,1% aller Proben unter einem Zellgehalt von 400.000/ml. Der Zellgehalt unterliegt relativ ausgeprägten jahreszeitlichen Schwankungen mit einem Maximum im Spätsommer (rund 230.000 Zellen/ml) in den Monaten Juli, August und September. In 1.300 Proben (0,7%) wurde eine Zellzahl von mehr als 750.000/ml ermittelt. Im arithmetischen Mittel aller Proben lag der Zellgehalt bei 234.400, im geometrischen Mittel bei 210.200 Zellen/ml.

96,0% der offiziellen Proben hielten die Norm (weniger als 400.000 Zellen im geometrischen Mittel der letzten drei Monate) ein und blieben folglich strafpunktfrei (für ganz Belgien liegt dieser Anteil bei 97,5%). Bedenklich stimmt, dass 164 mal vier, 60 mal sechs und sogar 187 mal acht Strafpunkte wegen überhöhter Zellgehalte verhängt wurden.

Hemmstoffe

Im Rahmen der offiziellen Qualitätskontrolle wird jede Ladung auf Hemmstoffrückstände kontrolliert. Die Ergebnisse belegen, dass die Milcherzeuger in diesem Bereich sehr gewissenhaft arbeiten: Von den 347.000 Proben, die das Comité du Lait im vergangenen Jahr untersucht hat, fielen lediglich 96 (0,03%) positiv aus (Tabelle 2). Positiv ausgedrückt: 99,97% aller Chargen, die die

Molkereien im vergangenen Jahr in den wallonischen Milcherzeugerbetrieben geladen haben, waren frei von Medikamentenrückständen. Und 96,8% der Betriebe sind zu keinem Zeitpunkt des Jahres 2023 wegen Arzneimittelrückständen in der Liefermilch aufgefallen.

Bezüglich der nachgewiesenen Wirkstoffe hat es eine starke Verschiebung gegeben. 2022 lag der Anteil der Antibiotika aus der Gruppe der Beta-Lactame in den positiven Proben noch bei knapp 82,4%, im vergangenen Jahr um zehn Prozentpunkte höher (92,7%). Im Gegenzug sind die Anteile der Aminoglycoside und Macrolide (von 11,1% auf 4,2%) sowie der Tetracycline und Sulfamide (von 16,5% auf 3,1%) stark zurückgegangen (jeweils vier positive Proben). In Sachen Gefrierpunkt hielten 98,6% aller vom Comité du Lait untersuchten Proben die gesetzliche Norm von -0,510°C ein. 0,38% der Milcherzeuger erhielten Strafpunkte, weil die Norm im arithmetischen Mittel aller Resultate eines Monats nicht eingehalten wurde. Im Durchschnitt erhielten jeden Monat neun Betriebe dafür einen Strafpunkt.

Strafpunkte

Insgesamt wurden im vergangenen Jahr 3.360 Strafpunkte (ohne Antibiotika-Rückstände) vergeben. Betroffen waren 25,4% aller wallonischen Milcherzeuger. Zwei von drei Strafpunkten (63,4%) sind auf nicht konforme Zellzahlen, 33,1% auf überhöhte Keimgehalte zurückzuführen

Mittlerweile zählt Belgien weniger als 6.000 Milcherzeuger.

(Tabelle 4). Der Rest verteilt sich auf nicht konforme Gefrierpunkte (3,1%) und Filterproben (0,5%).

1.864 Betriebe blieben im vergangenen Jahr gänzlich strafpunktfrei. 210 Betriebe (8,4%) kamen mit einem Strafpunkt davon (Tabelle 3), aber 195 Betriebe (7,8%) häuften im Laufe des Jahres 6 bis 19 Strafpunkte an. Und eine Gruppe von 33 Betrieben brachte sogar das Kunststück fertig, 20 und mehr Strafpunkte zu „sammeln“! Die Zahl der Lieferverbote wegen nicht konformer Keim- und Zellgehalte belief sich 2023 auf 77 – das ist ein Status Quo gegenüber dem Vorjahr, aber eine deutliche Verbesserung gegenüber 2021 (116 Lieferverbote). Im Schnitt kommt es zu sechs Lieferverboten pro Monat, allerdings mit einer starken Streuung innerhalb des Jahres (von 2 bis 14 je nach Monat). In gut der Hälfte aller Fälle (52,9%) beschränkte sich das Lieferverbot auf maximal drei Tage. Das andere Extrem bilden 11 (!) Betriebe, die wegen Qualitätsproblemen mehr als zwei Wochen lang keine Milch liefern durften (Tabelle 5).

Helmuth Veiders

Tabelle 1: Entwicklung der Anzahl Milchlieferranten in Wallonien

	Januar	Dezember	Jahresmittel
2019	2.811	2.731	2.802 (-2,7%)
2020	2.735	2.680	2.730 (-2,6%)
2021	2.668	2.577	2.656 (-2,7%)
2022	2.565	2.472	2.544 (-4,2%)
2023	2.472	2.390	2.459 (-3,3%)

Tabelle 2: Ergebnisse der Analysen der offiziellen Qualitätskriterien 2023

Kriterium	Anzahl Proben	%
Keimzahl		
< 100.000	67.005	94,7
101.000 - 300.000	2.481	3,5
> 300.000	1.245	1,8
Zellzahl		
< 400.000	160.615	92,1
401.000 - 500.000	8.409	4,8
501.000 - 750.000	4.115	2,4
> 750.000	1.300	0,7
Gefrierpunkt		
nicht konform	4.781	1,4
Hemmstoffrückstände		
negativ	346.900	99,97
positiv	96	0,03

Tabelle 3: Strafpunkte (exkl. Hemmstoffe) 2023

Strafpunkte	Anzahl Betriebe	%
0	1.864	74,6
1	210	8,4
2	51	2,0
3	109	4,4
4	52	2,1
5	19	0,8
6-19	162	6,5
20 und mehr	33	1,3

Tabelle 4: Aufteilung der Strafpunkte nach Qualitätskriterium (2023)

	Anzahl	%
Keime	1.111	33,1
Zellen	2.130	63,4
Gefrierpunkt	103	3,1
Filtertest	16	0,5

Tabelle 5: Anzahl und Dauer der Lieferverbote 2023

Dauer (Tage)	Anzahl Betriebe	%
1-3	37	52,9
4	4	5,7
5	1	1,4
6	4	5,7
7	7	10,0
8	2	2,9
9	2	2,9
10	0	-
11-13	2	2,9
14	0	-
15-30	10	14,3
31-60	1	1,4
Total	70	100,0

MCC, das flämische Pendant

Im Jahr 1990 zählte Flandern noch 16.587 Milcherzeugerbetriebe; 2010 waren es deren nur noch 5.657 mit einer Gesamtanlieferung von 1.97 Mrd. l Milch entsprechend durchschnittlich 348.000 l. Davon sind heute noch 3.557 Betriebe mit einer Gesamtablieferung von 3,08 Mrd. l Milch übrig. Im Zeitraum 1990 – 2010 sind somit im nördlichen Landesteil zwei von drei Milcherzeugerbetrieben von der Bildfläche verschwunden. Und wenn man den Zeitraum 1990-2023 nimmt, ist sogar nur ein Betrieb von fünf übriggeblieben!

Der Direktor der flämischen Milchkontrollzentrens MCC, Benedikt Sas, sieht aber allen politischen Auflagen und Gängelungen und gesellschaftlichen Attacken zum Trotz gute Perspektiven für die Milcherzeugung in Flandern und im niederschlagsreichen grünen Streifen von der Bretagne bis Dänemark. Er stützt sich dabei auf einen FAO-Bericht, der eine Steigerung der Tierproduktion in hocheffizienten Gebieten fordert. In den USA werde deshalb bereits die Milchwirtschaft in Regionen weiter ausgebaut, die dafür die günstigsten äußeren Rahmenbedingungen bieten. Allerdings fehle die Einsicht, die Milchproduktion dort zu fördern, wo die Voraussetzungen am besten sind, auf der europäischen Politik (noch) völlig.

Coliforme Keime im Visier



Der eine oder andere Abnehmer von Rohmilch stellt Qualitätsansprüche, die über die gesetzlichen Mindestanforderungen hinausgehen und bietet als finanziellen Anreiz eine entsprechende Qualitätsprämie.

Z.B. legen viele Hartkäse-Erzeuger besonderen Wert auf einen niedrigen Gehalt an Buttersäurebakterien, während andere Verarbeiter über den Gehalt an coliformen Keimen in der Milch einen Einblick in die Stall- und Melkhygiene erhalten wollen. Denn coliforme Bakterien sind stets fäkalen Ursprungs und ihre Anwesenheit in der Milch ist immer ein stichhaltiger Indikator für die Hygienemängel im Stall, am Tier oder rund um das Melken. „Die Normen für die coliformen Bakterien sind absolut aussagekräftig bezüglich der Umwelteinflüsse, denen die Milch ab dem Moment ausgesetzt ist, in dem sie aus dem Euter austritt“, erklärt Sofie Piepers, Gastprofessorin an der veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Gent.

Sauberkeit ausschlaggebend...

Wichtigste Quelle für die Kontamination der Milch mit E. coli ist in der Regel der Euteraußenbereich und speziell die Zitzenoberfläche und noch genauer die Strichspitze. Wie stark der Euterbereich mit Colibakterien verunreinigt ist, hängt u.a. vom Liegeboxen-Management (Häufigkeit der Reinigung, Art und Frequenz

der Einstreu...) ab. Daneben spielt aber auch eine wichtige Rolle, ob die Schwänze und Euter sauber geschoren oder die Haare gesengt sind. Der entscheidende Punkt ist aber, dass das Euter und speziell die Zitzen vor dem Ansetzen des Melkzeugs korrekt gereinigt und ggfs. desinfiziert werden. Dabei werden üblicherweise trockene Einweg-Papiertücher verwendet. „Aber selbst in Betrieben, die das Euter nach dieser guten fachlicher Praxis vorbereiten, kommt die Kontrolle der Zitzensauberkeit mit einem Alkoholtupfertest manchmal zu einem enttäuschenden Ergebnis“, weiß Piepers, und das selbst in Betrieben, die hinsichtlich der somatischen Zellzahl ein sehr günstiges Ergebnis vorweisen. Dagegen reduzierten Schaumreiniger die Bakterienzahl um ein Vielfaches mehr, wie Praxistests zeigen – vorausgesetzt, man lässt das Produkt mindestens 30 Sekunden lang einwirken. Bemerkenswert ist die Beobachtung des MCC, dass die Colibakterien-Zahl im Laufe der Jahre einen steigenden Trend aufweist, obwohl sich die Haltungs- und Unterbringungsumstände der Kühe stetig verbessern. „Eine mögliche Erklärung für

diese Entwicklung könnte sein, dass die Kühe umso mehr fressen, je mehr Milch sie geben und entsprechend auch mehr koten. Zudem ist die Passagerate der Futterration der hochproduktiven Kühen schneller und der Kot deshalb dünnflüssiger, weshalb er schneller hochspritzt und die Zitzen und das Euter stärker verunreinigt“, erklärt Sofie Piepers. Bekannt ist auch, dass die Überbelegung des Stalls sich negativ auf die allgemeine Sauberkeit der Kühe auswirkt.

... aber auch technische Ursachen

Neben Managementmängeln kommt auch die Melk- und Milchtechnik als Ursache für eine zu hohe Keimzahl inklusive coliforme Bakterien in Betracht. Überall dort, wo sich Schmutz ansammelt, können sich in Verbindung mit Milchfett Bakterien entwickeln. Bakteriologische Untersuchungen an verschiedenen kritischen Punkten auf dem Weg der Milch vom Zitzenbecher bis zum Ausgang des Kühltanks können die Verschmutzungsquelle(n) ausfindig machen. Oft liegt die Ursache an Rohren, Bögen, Gummiringen, Ventilen ... und sogar am Auslauf des Tanks, wo die Milch abgezapft wird. Besondere Beachtung muss dem Zustand der Zitzengummis und der Milchschräuche geschenkt werden. Manchmal liegt das Problem aber auch an einer zu geringen Konzentration der Reinigungs- und Desinfektionsmittel beim Spülen der Melkanlage oder daran, dass die Milch nicht schnell genug oder nicht ausreichend tief gekühlt wird.

Fazit

„Eine erhöhte Coli-Zahl ist unerwünscht, aber kein Drama. Denn das Problem lässt sich im Vergleich zu einer zu hohen Zahl an somatischen Zellen leicht beheben, aber man muss auch gewillt sein, das Problem anzugehen“, fasst Sofie Piepers zusammen. „Jedes Glied der Milchkette muss seinen Beitrag leisten, um das Image der Milch als gesundes und hochwertiges Lebensmittel zu sichern. Dazu gehört das Streben nach höchster Qualität, für die der Coli-Gehalt ein sensibler Indikator ist.“

.....
Ivan De Clercq

Ein paar Erläuterungen

Im vergangenen Dezember hat eine EU-Verordnung die Zulassung von Glyphosat um zehn Jahre (bis zum 15. Dezember 2033) verlängert.

Die Verlängerung der Glyphosat-Zulassung ist an die Bedingung geknüpft, dass Maßnahmen zur Risikominderung bei der Verwendung von glyphosathaltigen Produkten ergriffen werden. Die VoG Corder erläutert einige dieser Vorsichtsmaßnahmen. Allgemein ist es nicht zulässig, mehrere Produkte mit demselben Wirkstoff nacheinander auf derselben Kulturpflanze anzuwenden (es sei denn, die Verwendung sieht mehrere Durchgänge vor). Dies gilt auch für Glyphosat. Glyphosathaltige Herbizide dürfen deshalb nur ein einziges Mal für ihren Anwendungszweck eingesetzt werden. Das bedeutet auch, dass es nicht erlaubt ist, bei derselben Kultur zwei verschiedene glyphosathaltige Handelsprodukte zu verwenden, auch dann nicht, wenn die zulässige Höchstdosis pro Hektar und Jahr (3,6 kg Glyphosat/ha u. Jahr) unterschritten wird.

Glyphosat auf Grünland

Bezüglich des Einsatzes des Wirkstoffs Glyphosat auf Grünland steht in der Zulassungsakte folgender Vermerk: „Zur lokalen Zerstörung der Vegetation vor teilweiser Erneuerung“. Gemäß diesem Vermerk ist die vollständige Zerstörung einer Grün-

landparzelle mit einem glyphosathaltigen Produkt nicht mehr erlaubt, sondern nur noch eine lokale („teilweise“) Anwendung möglich. Ziel dieser Klausel ist, den Einsatz eines Glyphosat-basierten Produkts zur Zerstörung eines begrenzten Bereichs der Parzelle zu ermöglichen, auf denen Unkräuter überhandgenommen haben, die mit einem anderen Wirkstoff nur schwer unter Kontrolle gebracht werden können. Eine Behandlung gilt als „teilweise“, wenn sie auf maximal 40% der Parzelle durchgeführt wird. Konkret bedeutet dies, dass eine Kompletterneuerung unter Verwendung des Wirkstoffs Glyphosat sich über drei Jahre dahinzieht (während drei Jahren jeweils ein Drittel der Parzelle oder maximal 40%).

Bei den meisten für Grünland zugelassenen glyphosathaltigen Herbiziden müssen zwischen zwei Spritzungen mindestens 12 Monate Wartezeit eingehalten werden. Dabei ist nicht präzisiert, ob dies nur für den behandelten Teil der Parzelle gilt oder auch für die Spritzung des nächsten Drittels einer Parzelle nach dem vorangegangenen. Über den ökologischen Sinn dieser Auflagen ist nichts Plausibles in Erfahrung zu bringen.

In der Zulassungsakte heißt es auch, dass „Tiere erst wieder auf die behandelten Grünlandflächen aufgetrieben werden dürfen, wenn diese Flächen vollständig erneuert sind“, was immer dies bedeuten mag.

Auf die Witterung achten

Mehrere Wetterfaktoren beeinflussen die Wirksamkeit von Pflanzenschutzmitteln. Die Kombination dieser Faktoren bestimmt den geeigneten Sprühzeitpunkt. Im Allgemeinen gibt das Etikett die optimalen Wetterbedingungen für die Verwendung des Produkts an. Folgende Faktoren müssen jedoch immer berücksichtigt werden:

- Seit dem 28. September 2018 ist die Ausbringung von Pflanzenschutzmitteln bei Windgeschwindigkeiten von über 20 km/h bzw. 5,56 m/s verboten. Vorzugsweise sollte man die Spritzung erst bei einer Windgeschwindigkeit von weniger als 15 km/h (kleine Äste bewegen sich) vornehmen, um Abdrift auf ein Minimum zu beschränken.
- Herbizide nicht bei Ost- oder Nordwind ausbringen. Bei diesen trockenen Winden ist die obere Schicht der Pflanzen (Cuticula) für Herbizide weniger durchlässig.
- Um eine gute Wirksamkeit der Behandlung zu gewährleisten, muss die relative Luftfeuchtigkeit mindestens 60% betragen. Im Sommer bei hohen Temperaturen wird dieser Wert nur (früh) morgens und (spät) abends erreicht (außer bei sehr schwülem Wetter). Denn bei trockenem Wetter verdunsten die feineren Tropfen, bevor sie die Pflanze überhaupt erreichen. Die größeren verlieren an Volumen und Gewicht und sind dadurch empfindlicher für Abdrift.
- Eine Behandlung bei starkem Tau wird nicht empfohlen (Auswaschungsgefahr). Dagegen erleichtert eine geringe Taubildung das Eindringen des Produkts in die Pflanze.
- Nicht spritzen, wenn Regen vorhergesagt ist. Denn das Spritzmittel kann ausgespült werden und Gewässer kontaminieren und die Wirksamkeit auf der behandelten Fläche wird dann natürlich verfehlt.
- Im Allgemeinen sind die Aufnahme und Verteilung des Wirkstoffs in der Pflanze bei einer Temperatur von maximal 20°C am besten.

.....
Helmuth Veiders



Eine Grünlandparzelle darf nur „teilweise“ mit Glyphosat erneuert werden.



FEVIA

Wie den Spagat schaffen?

Umsatzkonsolidierung, mehr Beschäftigung, höhere Investitionen, mehr Exporte und eine äußerst positive Handelsbilanz: Der aktuelle Jahresbericht von Fevia, dem Dachverband der belgischen Lebensmittelindustrie, strotzt nur so vor positiven Entwicklungen. Aber es ist nicht alles Gold, was glänzt.

Die Lebensmittelindustrie ist und bleibt mit einem Umsatz von 81 Mrd. Euro und 102.000 direkten Arbeitsplätzen der mit Abstand größte und bedeutendste Industriezweig des Landes. Doch die Rentabilität steht unter Druck und die Gewinnspannen sind historisch niedrig. Und der Umsatz hält sich zwar wertmäßig, geht aber volumenmäßig im vierten Jahr in Folge zurück. Nicht etwa, dass die Belgier beschlossen haben, konsequent zu fasten, sondern sie fahren zum Einkaufen ihrer Lebensmittel immer häufiger über die Grenze nach Frankreich, Luxemburg, Deutschland oder in die Niederlande. „Die belgische Lebensmittelunternehmen befinden sich in einer Zwickmühle und müssen einen Spagat schaffen: Auf der einen Seite gehen die Gewinnspannen zurück, während auf der anderen Seite ein enormer Investitionsbedarf besteht, um den immer höheren Anforderungen an Lebensmitteln gerecht zu werden und die Herausforderungen des digitalen und grünen Wandels zu meistern“, erklärt Fevia-Vorsitzender Anthony Botelberghe. Damit ist sich die belgische Lebensmittelindustrie eins mit ihren Lieferanten, den Landwirten. Beide Kettenglieder stehen vor denselben Schwierigkeiten: ein Tsunami an gesetzlichen

Auflagen, erdrückender Verwaltungsaufwand, strenge Kontrollen und hohe Bußgelder, volatile Rohstoffpreise, Wettbewerbsnachteile gegenüber billiger Importware, immer höhere Qualitätsstandards, eine Fülle von je nach Abnehmer unterschiedlichen Nachhaltigkeits- und Rückverfolgbarkeitsanforderungen ... und niedrige(re) oder gar keine Gewinnspannen und deshalb keine (ausreichenden) finanziellen Mittel für die Investitionen, die unverzichtbar sind, um in Zukunft bestehen zu können. Die belgische Agroindustrie stöhnt, dass auch sie in Schwierigkeiten steckt und warnt, dass sie (alleine) die Probleme anderer Kettenglieder (sprich: der Landwirtschaft) bei bestem Willen und auch bei größter Loyalität ihren Lieferanten gegenüber nicht lösen kann. Aber sie ist mit Gedeih und Verderb mit der Landwirtschaft verbunden: Geht die Landwirtschaft vor Ort zugrunde, hat auch die Lebensmittel- und Agroindustrie ausgedient!

Warnung vor Schrumpfungsprozess

„Alle Glieder der Lebensmittelkette müssen ihren Teil der Verantwortung übernehmen, auch der Einzelhandel, die Verbraucher und ... die Politik und die

Verwaltung“, mahnt Fevia-CEO Bart Buysse. Er fordert die Regierung zu Maßnahmen auf, die Rentabilität und Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen stärken. Dazu müssten die Lohn(neben)- und Energiekosten gesenkt, die typisch belgische fiskale „Lasagne“ abgebaut und der Verwaltungsaufwand verringert werden. Parallel dazu müsse die Verfügbarkeit von Arbeitskräften sichergestellt werden. Bei ihrer dritten Forderung – mehr Ausgewogenheit und eine fairere Verteilung von Kosten und Nutzen innerhalb der Kette – gibt sich die Agro- und Lebensmittelindustrie als Verbündeter der Landwirtschaft. Und nicht zuletzt plädiert man für eine Industriepolitik für die Branche: Freiraum für Unternehmertum, Stärkung des Binnenmarkts, Abkehr von der vorausseilenden Übererfüllung von EU-Mindeststandards und stattdessen eine maßgeschneiderte Umsetzung europäischer Vorschriften. Der CEO von Fevia warnt davor, dass dem Sektor, der größtenteils aus mittelständischen Unternehmen besteht, ein radikaler Schrumpfungsprozess droht, wenn die Politik nicht schnell zukunftsweisende Maßnahmen in die Wege leitet, die den Sektor nachhaltig in Belgien verankern.

Was aber, wenn der einheimische Agrarsektor weiter schrumpft bzw. die Politik der Landwirtschaft hierzulande den Gar aus macht? Verlagert die Agroindustrie dann ihre Aktivitäten, z.B. in die Ukraine oder in andere mögliche neue EU-Mitgliedstaaten? „Nein, lieber nicht“, wiegelt man bei Fevia ab, denn das sei gar nicht so einfach. Also wirklich ein Verbündeter der einheimischen Landwirtschaft?

.....
Jacques Van Outryve



Fevia-Vorsitzender Anthony Botelberghe fordert zukunftsorientierte politische Entscheidungen.

Wieso könnt ihr mit
unseren Autos nichts
anfangen???

In Brasilien sind
sie froh damit!



HANDELSABKOMMEN

Hähnchenfleisch gegen Autos

Die Freihandelsabkommen, die die EU mit Drittstaaten abschließt, sind an und für sich eine gute Sache, um den Wohlstand in Europa zu fördern. Aber wir weigern uns, dass unsere Landwirtschaft als Wechselgeld für unsere Industrieerzeugnisse herhält. Ob Mercosur oder Ukraine, der Geflügelsektor ist besonders betroffen.

In der jüngeren Vergangenheit hat das Mercosur-Abkommens wieder für Schlagzeilen gesorgt. Brasilien, Argentinien, Paraguay und Uruguay sind bereit, ihre hohen Einfuhrzölle auf europäische Autos und Maschinen abzuschaffen, wenn die EU ihnen im Gegenzug zugesteht, erheblich mehr Hühner- und Rindfleisch sowie Zucker auf den europäischen Markt zu exportieren. Gemeint sind bedeutende zusätzliche Kontingente zu den ohnehin schon großen Mengen dieser Produkte, die die EU bereits heute zollfrei hereinlässt. Um ein Abkommen unter Dach und Fach zu bringen, hat die EU-Kommission dem Mercosur-Block trotz der energischen Proteste der europäischen Geflügelbranche ein zusätzliches zollfreies Kontingent von 180.000 t Geflügelfleisch – wohlgernekt zusätzlich zu den bereits bestehenden 500.000 t – angeboten. Das würde ganz besonders Brasilien, dem weltweit bedeutendsten

Geflügelfleischerzeuger, in den Kram passen. Vor allem auch, weil Hähnchenfilets dort weniger beliebt und deshalb billiger sind als Hähnchenschenkel, während es in Europa genau umgekehrt ist. Also ein lukratives Geschäft für die Brasilianer. Der europäische Markt droht somit von billigen brasilianischen Hähnchenfilets überschwemmt zu werden, was die heimische Produktion enorm unter Druck setzt.

Auch aus der Ukraine

Seit 2016 hat die EU auch ein Handelsabkommen mit der Ukraine. Darin wurde – wie bei Mercosur – trotz der Proteste der europäischen Geflügelhalter ein Kontingent an Geflügelfleisch (90.000 t), Eiern (1.500 t) und Eiprodukten (3.000 t) verankert. 2019 hat die Ukraine ein Schlupfloch im Abkommen gefunden, um sein zollfreies Hühnerfleisch-Kontingent sogar um weitere 50.000 t zu erhöhen. Wie? Indem

man den Flügel an jeder Hähnchenfilet-Hälfte belässt, wodurch die Ware unter die Bedingungen für den Nulltarif fällt... Und nach dem russischen Angriff hat die EU-Kommission die Einfuhrzölle auf ukrainische Importe in die EU dann sogar ganz ausgesetzt. Damit sind die im Handelsabkommen festgelegten Kontingente bis auf Weiteres hinfällig. Seitdem sind die Importe von ukrainischem Geflügelfleisch und Eiern regelrecht explodiert.

Wunschbestimmung EU

Die EU-Kommission argumentiert, dass der freie Zugang zum europäischen Markt ein Segen für die ukrainische Bevölkerung und die dortigen Geflügelhalter sei. Aber dem ist nicht so. Denn der kleine, durchschnittliche ukrainische Erzeugerbetrieb hat nichts davon. Im Gegenteil, die großen Profiteure des EU-Exportgeschäfts sind Mega-Betriebe, die überdies oft mit billigem europäischem Geld aufgebaut wurden. Unter ihnen das Unternehmen MHP, das mehr Geflügel in Produktion hat als der gesamte belgische Geflügelbestand.

Im Gegensatz zu brasilianischer Ware kommt das MHP-Hähnchenfilet nicht tiefgefroren nach Europa, sondern es wird im Kühl-LKW nach Holland transportiert und kann als Frischfleisch auf den Markt gebracht werden. Mehr noch: Das Unter-

..... Der Bauernbund fordert in allen Handelsabkommen eine Spiegelklausel für Produktionsstandards.

nehmen betreibt im niederländischen Veenendaal einen Zerlegungs- und Verpackungsbetrieb, was ihm ermöglicht, das Geflügelfleisch mit niederländischem Herkunftssiegel zu vermarkten. Das ist durchaus bemerkenswert: Auf der einen Seite stellen die Niederlande sehr hohe Standards in Bezug auf Tierschutz und Nachhaltigkeit im eigenen Land. Auf der anderen Seite sind sie der größte europäische Importeur von Geflügelfleisch und Eiern aus der Ukraine und erlauben es, dass diese Ware mit dem nationalen Herkunftssiegel regelrecht geadelt wird...

Die Summe ist das Problem

Das Problem der europäischen Gesprächsführer und Entscheidungsträger bei Freihandelsverhandlungen ist, dass sie nicht den Horizont haben, um die sich summierenden Auswirkungen der Zugeständnissen in den verschiedenen Abkommen zu erkennen. Nulltarif-Kontingente für Geflügelfleisch sind in mehreren Handelsabkommen festgelegt, die die EU abgeschlossen hat. Jedes davon einzeln gesehen ist nicht dramatisch. Aber in der Summe ergibt sich ein Total von 1 Mio. t Geflügelfleisch, die jedes Jahr zollfrei in die EU gelassen werden, allem voran aus

Brasilien, der Ukraine, Thailand und China. Hinzu kommen noch einmal 250.000 t mit Zolltarif. Unter dem Strich macht das fast 3 kg Import-Geflügelfleisch pro EU-Bürger! Und das, obwohl die EU eigentlich nahezu Selbstversorger in diesem Segment ist... Bei Eiern verhält es sich ähnlich, aber hier ist die Ukraine, die die EU mit Ware überschwemmt: 7 von 10 importierten Eiern kommen aus der Ukraine.

Ungleiches Spielfeld

Es ist unverständlich, dass die EU Tür und Tor für Geflügelfleisch und Eier öffnet, die nach Standards produziert werden, die nicht den europäischen Anforderungen an die Lebensmittelproduktion entsprechen. Beispielsweise entsprechen die Auflagen in Sachen Lebensmittelsicherheit, Tierschutz, Antibiotikaeinsatz... in der Ukraine, den Mercosur-Staaten, Thailand, China... nicht annähernd den europäischen Standards. Darüber hinaus sind Klima- und Arbeitsschutz dort kein Thema. Gleichzeitig wird innerhalb der europäischen Institutionen hitzig darüber diskutiert, die hiesige Landwirtschaft über einen „Green Deal“ weiter zu vergünen und noch stärker auf die angeblichen gesellschaftlichen Erwartungen der Europäer auszurichten.

Für unsere Landwirte bedeutet das, dass die Produktionskosten weiter steigen, während sie auf ihrem eigenen Markt in einem unfairen Wettbewerb mit Billigerzeugnissen aus anderen Drittländern stehen. Bei Geflügelfleisch und Eiern hat dieser Zustrom von Billigprodukten bereits ein Niveau erreicht, das den Binnenmarkt destabilisiert. Wenn die EU hier nicht schnell eingreift, wird es immer

schwieriger, die eigene Produktion nachhaltiger zu gestalten. Stattdessen wird die eigene Produktion nach und nach verdrängt und wir werden immer abhängiger von Importen, die nicht unseren Standards entsprechen. Damit ist die Ernährungssicherheit in Europa nicht mehr gewährleistet und wir verlagern die Umwelt- und die Tierschutzproblematik ins Ausland, wo ihnen keine Beachtung geschenkt wird.

Vom freien zum fairen Handel

Der Bauernbund fordert daher, in allen Handelsabkommen für landwirtschaftliche Erzeugnisse eine Spiegelklausel zu verankern. Importware muss denselben Standards entsprechen, wie die, die in der EU gelten. Das ist nur logisch. Dieses Prinzip muss auch im Mercosur-Abkommen durchgesetzt werden. Diese Erkenntnis reift allmählich in den Köpfe an Europas Spitze heran und Länder wie Frankreich haben bereits klar in diesem Sinne Stellung bezogen.

Bleibt die Frage der Durchsetzung, also der Kontrolle der Einhaltung der Vereinbarungen in den Drittländern. Leider müssen wir feststellen, dass das schwierig ist. Die Exporteure sind bei der Umgehung von Vorschriften oft kreativ und es dauert in der Regel sehr lange, bis die EU Maßnahmen ergreift, um Lücken zu schließen. Darüber hinaus lässt die EU sich meist viel Zeit, bevor sie Sanktionen verhängt. Beispielsweise haben Brasilien und Thailand bis 2002 eine Lücke im jeweiligen Abkommen ausgenutzt, um Hähnchenfilets zu einem geringeren Zolltarif in die EU zu importieren, indem sie den Hähnchenfilets Salz hinzufügten. Ähnliches gilt für die Ukraine.

Eindeutige Kennzeichnung

Was nicht fehlen darf, ist eine gut sichtbare und eindeutige Kennzeichnung, die den Verbraucher klar und unmissverständlich über die Herkunft der angebotenen Lebensmittel aufklärt. Dies muss auch für die verarbeiteten Produkte gelten. Denn es geht nicht an, dass diese als Herkunft einen EU-Mitgliedstaat angeben, wenn in ihnen neben EU-Rohstoffen auch Erzeugnisse aus Drittländern verarbeitet sind. Der Verbraucher muss die Herkunft aller Bestandteile erkennen können, damit er eine bewusste Kaufentscheidung treffen kann.

.....
Wouter Wytynck, Studiendienst
Bauernbund

*Ich war dabei, ein
ukrainisches Hähn-
chenfilet zu braten...*

*...und dann
explodierte die Küche!*





**Denken Sie
an die nach-
folgenden
Generationen.**

**Halten Sie Ihr Gewissen und die Umwelt rein.
Lassen Sie das Altöl Ihres Unternehmens abholen
und checken Sie die Vergütung!**

Altöl ist ein gefährliches Abfallprodukt. Daher gibt es strenge Vorschriften für die Lagerung, den Transport und die Verarbeitung. Sie sind gesetzlich verpflichtet, es von einem registrierten Sammelunternehmen abholen zu lassen. Dieses sorgt dafür, dass Ihr Altöl umweltfreundlich verarbeitet wird. Das ist besser für den Planeten und somit auch für die nachfolgenden Generationen. Bei registrierten Sammelunternehmen mit einer Zulassung bekommen Sie unter bestimmten Bedingungen von Valorlub eine Vergütung.

VERGÜTUNG UND SAMMELUNTERNEHMEN CHECKEN UNTER [VALORLUB.BE](https://www.valorlub.be)

VALORLUB

Kitzrettung mit der Drohne

In den kommenden Wochen steht die Silageernte an. Der Zeitpunkt fällt zusammen mit der Brut- und Setzzeit vieler Wildtiere, die in den Mähwiesen ihren Nachwuchs sicher wähen.

„Ducken und Tarnen“ schützt zwar vor dem Fuchs, nicht aber vor dem Kreiselmäher. Die wohl wirkungsvollste Methode zur Rettung von Kitzen und anderen Wildtieren ist das Absuchen der Fläche unmittelbar vor der Mahd mithilfe von Drohnen. Seit dem vergangenen Jahr bietet der Jägerverein Büllingen interessierten Landwirten diese Dienstleistung kostenlos an. Rehe setzen ihren Nachwuchs in dichte und hohe Vegetation in Wald oder Wiesen. In den ersten Lebenstagen besucht die Mutter ihr Kitz ausschließlich zum Säugen, die restliche Zeit verweilen die Kitze nahezu reglos in ihrem Versteck. Bei der Suche fliegt ein Pilot das Gebiet mit einer mit einer Wärmebildkamera ausgerüsteten Drohne auf der Suche nach diesen

Jungtieren ab. Helfer stehen bereit, um die Kitze entweder herauszutragen oder während der Mäharbeit unter einem Korb festzusetzen.

Das Absuchen mit der Drohne rettet nicht nur den Jungkitzen das Leben, sondern verhindert auch, dass die Silage durch Tierkadaver verunreinigt wird. Diese bilden nämlich einen idealen Nährboden u.a. für Clostridien, einer Bakterien-Familie, zu der auch der berüchtigte Botulismus-Keim gehört, dessen Toxin bereits in winzigen Mengen tödlich wirkt. Landwirte aus den fünf Eifelgemeinden, die den Dienst des Jägervereins Büllingen in Anspruch nehmen möchten, können sich per E-Mail an kitz@jaegerverein.be oder direkt bei Martin Meyer (Herres-

bach) unter 0474/77.68.45 melden. Die Leistung ist kostenlos; ein finanzieller Beitrag zu den (Fahrt-) Unkosten wird aber gerne gesehen.

Insofern die zeitliche Verfügbarkeit und die technischen Kapazitäten es erlauben, können auch Anfragen aus dem Norden der DG berücksichtigt werden. Sollte dies jedoch nicht möglich sein, können Landwirte aus den Gemeinden des Eupener Landes auf die Tierschutzorganisation „Sauvons Bambi“ zurückgreifen. Diese verfügt mit Karl Gils über eine deutschsprachige Kontaktperson, die Anfragen unter Tel. 0499/35.86.30 entgegennimmt und diese an lokale Drohnenpiloten weiterleitet.

Die Anfragen sollten gestellt werden, sobald der genaue Mähtermin bekannt ist, spätestens aber am Tag vor der Mahd. Geflogen wird bereits in den frühen Morgenstunden ab fünf Uhr, wenn der warme Tierkörper auf dem Wärmebild stark gegen die noch kalte Umgebung heraussticht.

Wir weisen auch darauf hin, dass die Setzzeit von Rehen sich bis Ende Juni dahinzieht. Das Risiko, dass jungen Rehkitze auf der Fläche versteckt sind, gilt deshalb auch noch für den 2. und eventuell auch den 3. Schnitt.

.....

Helmuth Veiders



Rinder

Nüchterne Kälber

Battice - Doppellender	13. Apr.	400-850	+25	€/Stück
Battice - Weißblau	13. Apr.	145-270	=	€/Stück
Battice - Holstein x BBB	13. Apr.	110-145	=	€/Stück
Battice - Schwarzbunt - Max.	13. Apr.	110	=	€/Stück
Ciney - Schwarzbunt - Max.	12. Apr.	85	=	€/Stück
Ciney - Rotbunt	12. Apr.	90-125	=	€/Stück
Ciney - Weißblau - Gewöhnliche	12. Apr.	150-275	=	€/Stück
Ciney - Stiere - Weißblau - Doppellender	12. Apr.	600-850	=	€/Stück
Ciney - Färsen - Weißblau - Doppellender	12. Apr.	375-675	=	€/Stück

Kühe mager: unverändert

Ciney - Mittelwertige - Rotbunt/Schwarzbunt	12. Apr.	650-1550	=	€/Stück
Ciney - 50%	12. Apr.	1525-1700	=	€/Stück
Ciney - 55%	12. Apr.	1650-1950	=	€/Stück
Ciney - Doppellender - 2-4 Jahre	12. Apr.	1925-3275	=	€/Stück
Ciney - Doppellender - Ältere	12. Apr.	1825-3175	=	€/Stück

Kühe Handelsvieh: unverändert

Battice - < 5 Jahre	13. Apr.	1800-2800	=	€/Stück
Battice - > 5 Jahre	13. Apr.	1700-2700	=	€/Stück
Battice - Gute	13. Apr.	1000-1800	=	€/Stück
Battice - Gewöhnliche	13. Apr.	500-750	=	€/Stück

Kühe Schlachtvieh

Battice - R - Gute	13. Apr.	1150-1500	=	€/Stück
Battice - O - Kat. 1 - 45%	13. Apr.	750-1100	=	€/Stück
Battice - P - Kat. 2 - 40%	13. Apr.	450-650	=	€/Stück
Battice - P - Wurstkühe	13. Apr.	250-450	=	€/Stück
Ciney - Wurstkühe	12. Apr.	1,80-1,90	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - 50%	12. Apr.	2,00-2,20	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - 55%	12. Apr.	2,20-2,60	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - Gute	12. Apr.	2,70-3,00	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - Doppellenderwertig	12. Apr.	3,50-3,90	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - Doppellender	12. Apr.	3,90-4,20	=	€/kg Lebendgew.

Kühe geschlachtet: angezogen

Dept.LV - Kat. D - R2	8. Apr.	451,87	+0,57	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - R3	8. Apr.	469,19	+7,85	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - O2	8. Apr.	383,34	+0,77	€/100 kg kaltgeschl.

Dept.LV - Kat. D - O3	8. Apr.	402,45	+2,54	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - O4	8. Apr.	409,04	-0,99	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - P2	8. Apr.	325,63	+0,94	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - P3	8. Apr.	360,09	+4,96	€/100 kg kaltgeschl.

Milch & Molkereiprodukte

Butter: angezogen

BCZ - Butter	8. Apr.	597,40	+11,54	€/100 kg
Lokeren - Landbutter	17. Apr.	5,60	+0,10	€/kg

Milchpulver: nachgegeben

BCZ - MMP Spray	8. Apr.	249,13	-4,67	€/100 kg
-----------------	---------	--------	-------	----------

Sahne: angezogen

BCZ - Sahne	8. Apr.	277,94	+5,53	€/100 kg
-------------	---------	--------	-------	----------

Ackerbau

Heu: unverändert

Lokeren - Heu	17. Apr.	165,00	=	€/Tonne
---------------	----------	--------	---	---------

Raps Paris

Matif - vertrag Mai 2024	16. Apr.	453,00	+4,75	€/Tonne
Matif - Vertrag Aug 2024	16. Apr.	454,50	-1,75	€/Tonne
Matif - Vertrag Nov 2024	16. Apr.	459,25	-2,50	€/Tonne

Sojabohnen

Chicago - vertrag Mai 2024	16. Apr.	395	-2	€/Tonne
Chicago - Vertrag Jul 2024	16. Apr.	400	-2	€/Tonne
Chicago - Vertrag Aug 2024	16. Apr.	401	=	€/Tonne

Stroh: unverändert

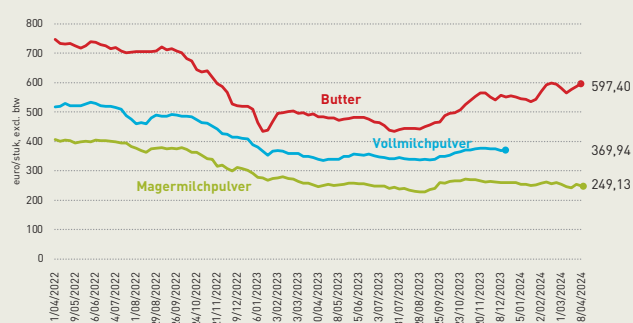
Lokeren - Stroh	17. Apr.	110,00	=	€/Tonne
-----------------	----------	--------	---	---------

Weizen: unverändert

Synagra - Zertifizierter Standardweizen	11. Apr.	160,50	+3,00	€/Tonne
Synagra - Zertifizierter Standardweizen	15. Apr.	162,00	+1,50	€/Tonne
Synagra - Zertifizierter Standardweizen	16. Apr.	162,50	+0,50	€/Tonne
Synagra - Zertifizierter Standardweizen	17. Apr.	162,50	=	€/Tonne

focus

Mehr als eine klassische Betriebsbuchführung

BAUERNBUND
für eine starke LandwirtschaftSTARTEN SIE JETZT [BAUERNBUND.BE/FOCUS](https://bauernbund.be/focus)Preisnotierungen
Milcherzeugnisse

Legende

BVK (nüchterne Kälber) Nüchterne Kälber ab Hof: Mutterkälber gegenüber Bullen: Doppellender: - 150 Euro; Weißblau: - 100 Euro; Milchtup: - 50 Euro.

Adriaens (Kühe geschlachtet) Organisierter Transport: 25 Euro/Tier (fakultativ). Versicherung Bandwurm/BSE: 8 Euro/Tier für P/O/R/U; 14 Euro/Tier für E/S.

Dept.LV (Kühe geschlachtet) Frei Schlachthof gemäß EU-Standardaufmachung.

BCZ (Reeller Auszahlungspreis Milch - monatlich) Gewichteter Durchschnittspreis inkl. Monatsprämie, exkl. Jahresprämien und Nachzahlungen.

Matif - Chicago (Raps - Sojabohnen) Differenz = Differenz gegenüber der Vorwoche (nicht gegenüber Vortag).



KOCHKURS IN BÜTGENBACH MIT ANDREA NIESSEN

Gesund, leicht und basisch kochen

Wie bereite ich leichte und leckere Salate, leichte Kost und gut zu verdauende, basische Gerichte zu, die gut für die schlanke Linie sind? Dazu verringern diese Speisen das Entzündungsrisiko, sind magenschonend, enthalten viele Vitalstoffe und sind leicht und schnell anzurichten. Die Ländlichen Gilden organisieren mit der Seminarküche von Andreas Niessen in Bütgenbach am Donnerstagabend, 16. Mai 2024 von

18.30-22.30 Uhr einen neuen Kurs zum Thema Basische Küche.

Der Kostenbeitrag beträgt 55 Euro, Mitglieder der Ländlichen Gilden zahlen 50 Euro.

Anmeldungen sind mit dem Online-Link auf der Website www.laendlichegilden.be oder telefonisch unter Tel. 080/41.00.60 möglich. Weitere Einzelheiten und die Zahlungsmodalitäten folgen schriftlich nach Anmeldung.

Christlich inspirierte Zweitage-Fahrt nach Tholey und St. Wendel

Die diesjährige Zweitage-Fahrt der Kooperationsgruppe Ländliche Gilden, Landfrauenverband und Vikariat Ostbelgien führt am 21. und 22. Oktober 2024 auf christliche Spurensuche ins Saarland. Die Abteikirche Tholey birgt geprägt durch die historische Entwicklung des Klosters einige Schätze. Neben dem frühgotischen Bau und einer Vielzahl von Reliquien ist vor allem das Innere der Kirche von besonderer kultureller Bedeutung, wie das hölzerne Chorgestühl mit Symbolen der täglichen Pflichten der Benediktinermönche aus dem 17. Jahrhundert oder die besondere Kombination der Fenster, von denen drei durch Gerhard Richter, dem weltweit bedeutsamen Künstler der

Gegenwart, gestaltet wurden.

Geschichte und Kultur erleben wir auch auf dem Schaumberg in Tholey und in der Basilika St. Wendel. In St. Wendel finden zu der Zeit Wallfahrtstage statt, so dass wir die Gelegenheit haben, an einem Pilgeramt teilzunehmen und den Markt in St. Wendel zu besuchen, um abschließend im Steyler Missionshaus den Austausch mit Pastor Mucha zu suchen, bevor wir mit vielen neuen Eindrücken die Heimfahrt antreten. Kosten: 227 Euro pro Person (Doppelzimmer) bzw. 252 Euro (Einzelzimmer - nur begrenzt verfügbar) Anmeldungen, detailliertes Programm und Abfahrtszeiten unter www.lfv.be.

WIEDER IM ANGEBOT:

Käse selber herstellen

Die Ländlichen Gilden bieten mit dem Referenten und erfahrenen Käseproduzenten Leo Freichels einen dreitägigen Käsekurs für Anfänger in **Grüfflingen** an.

Der Kurs findet an **drei Samstagen, am 4., 11. und 25. Mai, jeweils von 10.00 bis 13.00 Uhr** statt.

Die Teilnehmer werden in die einfache Verarbeitung der Milch (Kuh- oder Ziegenmilch) zum Käse bzw. zum Frisch- und zum Schnittkäse im Haushalt bzw. in der Hofkäserei eingeführt. Alle Arbeitsschritte werden am Kupferkessel praktisch veranschaulicht. Was wird zum Käsen benötigt? Bei welchen Temperaturen wird die Milch verarbeitet? Wie kommt die Milch zum Gerinnen? Wie wird gepresst? Wie entsteht eine Rinde? Welche Rolle spielt das Salzen? ... Diese und viele weitere Fragen werden erörtert. Im Käsekeller wird der Käse gewaschen und gewendet. Welche Rolle spielen Feuchtigkeit und Temperatur? Wie kann ich mit einfachen Haushaltsgeräten Käse machen? Wo kann ich Fermente und Lab einkaufen? ... Die jeweiligen Käsesorten werden mit Brot und Wein probiert.

Der Kurs ist nur als Block buchbar. Die Kosten für den dreitägigen Kurs belaufen sich auf 130 Euro für Mitglieder der Ländlichen Gilden und auf 140 Euro für Nicht-Mitglieder.

Es stehen nur 3 Plätze zur Verfügung!

Anmeldungen sind unter 080/410060 oder über einen online-Anmeldelink auf unserer Webseite www.laendlichegilden.be möglich. Weitere Informationen erhalten Sie nach der Anmeldung.





Gemeinsam bieten wir Ihren Plänen alle Wachstumschancen

Möchten Sie wissen, was KBC Agro für Sie
tun kann? Vereinbaren Sie einen Termin.

kbc.be/de/agro



An Ihrer
Seite.